

THORBEN ALLES

# Fundamentaltheologische Rationalität

*Religion in  
Philosophy and Theology*  
137

---

**Mohr Siebeck**

# Religion in Philosophy and Theology

Edited by

AGATA BIELIK-ROBSON (Nottingham)

HELEN DE CRUZ † (St. Louis, MO) · ASLE EIKREM (Oslo)  
HARTMUT VON SASS (Berlin) · HEIKO SCHULZ (Frankfurt a.M.)

137





Thorben Alles

# Fundamentaltheologische Rationalität

Eine Grundlagenreflexion zu theologischen  
Begründungen

Mohr Siebeck

*Thorben Alles*, geboren 1991; Studium der Ev. Theologie, Ev. Religionslehre, Mathematik, Philosophie und Bildungswissenschaften; 2025 Promotion zum Dr. theol; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ökumenischen Institut der Universität Bonn und am Institut für Ev. Theologie der Universität Koblenz.

ISBN 978-3-16-164780-2 / eISBN 978-3-16-164781-9

DOI 10.1628/978-3-16-164781-9

ISSN 1616-346X / eISSN 2568-7425 (Religion in Philosophy and Theology)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland  
[www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com), [info@mohrsiebeck.com](mailto:info@mohrsiebeck.com)

Für meine Mutter, Christine Alles



## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist meine geringfügig überarbeitete Dissertation, die im Wintersemester 2024/25 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn angenommen wurde. Mir wurde das Glück zuteil, zwei Betreuende zu haben, die mich auf je eigene Weise, einander ergänzend und beide ebenso ermutigend wie konstruktiv-kritisch auf dem Weg von einer Forschungsidee bis hin zu einer zusammenhängenden Verschriftlichung unterstützt haben.

Prof. Dr. Cornelia Richter hat die Arbeit seit dem Sommersemester 2020 begleitet und das Erstgutachten übernommen. Nachdem ich ihr bereits einige Jahre als studentischer Mitarbeiter bekannt war, stand sie meiner weitläufigen Dissertationsidee aufgeschlossen gegenüber und gewährte mir sowohl Vertrauen und thematische Freiheit als auch hilfreichen Rat in allen Arbeitsschritten und -phasen. Des Weiteren hat sie mir in der DFG-FOR „Resilienz in Religion und Spiritualität“ eine Mitarbeiterstelle in einem Teilprojekt ermöglicht, in dem ich gemeinsam mit ihr die interdisziplinäre Arbeit in der Resilienzforschung wissenschaftstheoretisch und hermeneutisch beobachten, begleiten, reflektieren und mitgestalten konnte.

Prof. Dr. Folkart Wittekind hat sich seit seinem Antritt in Bonn im Wintersemester 2021/22 in die Betreuung eingebracht und das Zweitgutachten übernommen. Seine präzisen Nachfragen zur Anlage der Arbeit und die Diskussionen über zentrale Theorieentscheidungen waren ebenso hilfreich für mich wie der stets freundliche Nachdruck, die Arbeit in absehbarer Zeit abzuschließen. Nachdem der Förderzeitraum des Resilienzprojektes ausgelaufen war, ermöglichte er mir eine Stelle am Ökumenischen Institut in Bonn sowie zwischenzeitig zusätzlich eine Stelle am Institut für Evangelische Theologie der Universität zu Köln, auf denen ich unter anderem die theologiegeschichtliche Arbeit als Grundlage für aktuelle Theoriebildungen erlernen konnte.

Auch wenn die vorliegende Arbeit weder primär hermeneutisch noch vorrangig theologiegeschichtlich angelegt ist, habe ich entscheidend von den Theologien Prof. Dr. Cornelia Richters und Prof. Dr. Folkart Wittekinds gelernt. Beiden möchte ich herzlich für ihre Unterstützung und Förderung danken!

Ebenfalls danken möchte ich den Mitgliedern des Doktorand:innenkolloquiums von Prof. Dr. Cornelia Richter und Prof. Dr. Folkart Wittekind, der Soziätät von Prof. Dr. Bernd Harbeck-Pingel, Prof. Dr. Michael Roth und Prof. Dr.

Jochen Schmidt, der Sozietät von Prof. Dr. Christian Danz sowie den Teilnehmer:innen der Postdoc-Tagung des TAP 2024 für ihre Rückmeldungen zu Aspekten meiner Arbeit.

Für die Austauschmöglichkeiten über mein Projekt, für Rückmeldungen, Diskussionen und/oder Korrekturarbeiten möchte ich darüber hinaus den folgenden Personen sehr danken: Prof. Dr. Günter Bader, Prof. Dr. Dietrich Korsch, Prof. Dr. Bernd Harbeck-Pingel, Martín Grassi, Ph.D., PD Dr. Katharina Opalka, Dr. Ann-Kathrin Armbruster, Daniel Rossa, Rasmus Wittekind, Johannes Fröh, Rebecca Blank, Erik Hee Nau, Dr. Julius Trugenberger, Prof. Dr. Matthew Robinson, Mirja Petersen, Anja Block, Dr. Carla Weitensteiner, Dr. Thomas Brüggemann, Dr. Aneke Dornbusch und Dr. Maria Munkholt.

Dr. Katharina Gutekunst, Markus Kirchner, Julius Furthmüller und Bettina Gade danke ich für die freundliche und zuvorkommende Betreuung beim Verlag Mohr Siebeck sowie den Herausgebenden von *Religion in Philosophy and Theology* für die Aufnahme in die Reihe. Für die großzügige Unterstützung bei den Druckkosten danke ich der Evangelischen Kirche im Rheinland, dem Institut für Evangelische Theologie der Universität Koblenz und dem Ökumenischen Institut der Evangelisch-Theologischen Fakultät Bonn.

Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern, meiner Frau Helena und meinem Bruder Marvin. Sie haben mich auf dem Weg hin zum Promotionsprojekt, beim Prozess des Forschens und Schreibens und beim Abschluss der Promotion unter anderem durch ihr Zutrauen, ihr Interesse und ihre Korrekturen unterstützt. Helena hat nicht nur die intensiven Arbeitsphasen mitgetragen, sondern hatte auch noch Freude daran, mit mir über theologische und philosophische Theorien zu diskutieren und nachzudenken. Meine Mutter hat mitgefiebert und mich stets ermutigt. Ihr ist diese Arbeit gewidmet.

Bonn, Oktober 2025

Thorben Alles

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
<b>Kapitel 1: Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<i>1.1 Thema.....</i>	<i>4</i>
<i>1.2 Fragestellung (F1a, F1b, F2) .....</i>	<i>5</i>
<i>1.3 Vorverständnisse .....</i>	<i>6</i>
<i>1.4 Vorgehen .....</i>	<i>11</i>
<i>1.5 Aufbau .....</i>	<i>14</i>
<b>Kapitel 2: Theologische Thematisierungen von Begründungen.....</b>	<b>17</b>
<i>2.1 „Der Grund“ in der Theologie .....</i>	<i>18</i>
2.1.1 „Der Grund“ in Theologien des 21. Jahrhunderts .....	18
2.1.2 Exemplarische Begriffsbildungen und -erweiterungen.....	30
2.1.3 Exemplarische Begriffsbeschränkungen .....	46
2.1.4 Konsequenzen .....	54
<i>2.2 Theologische Theorien von Begründungen .....</i>	<i>55</i>
2.2.1 Ein erster Überblick mit Lexikonartikeln und Lehrbüchern .....	56
2.2.2 Theologische Rationalität .....	65
2.2.3 Theologie und Wissenschaftlichkeit .....	91
2.2.4 Theologische Metaethik .....	113
2.2.5 Kontextualisierung .....	127
<i>2.3 Konsequenzen (A1–A13).....</i>	<i>131</i>

Kapitel 3: Grundlagen theologischer Begründungen .....	134
3.1 Zum Begründungsverständnis .....	135
3.1.1 Die Semantiken von „Grund“, „Begründung“/„begründen“ und „Argument“ .....	135
3.1.2 Abgrenzung von bestimmten Begründungsvorstellungen .....	140
3.1.3 Ausgewählte Theorien von Begründungen .....	159
3.1.4 Ergebnis: Aspekte von Begründungen (B1–B15) .....	197
3.2 Ein deskriptives Verständnis der Theologie als Wissenschaft .....	202
3.2.1 Abgrenzung von vorhandenen Bestimmungsversuchen .....	202
3.2.2 Wissenschaftsphilosophische Verortungen .....	221
3.2.3 Ergebnis: ein deskriptives und offenes Theorieverständnis (TV) .....	233
3.3 Ergebnis: ein Verständnis theologischer Begründungen (TB) .....	238
Kapitel 4: Fundamentaltheologische Konsequenzen theologischer Begründungen .....	241
4.1 Die Innensicht .....	241
4.1.1 Die Abgrenzung der Theologie von der Religionswissenschaft .....	244
4.1.2 Die Auszeichnung der Theologie durch Glaube oder Offenbarung .....	246
4.1.3 Konsequenz: Die Fraglichkeit des Konzeptes der Innensicht .....	248
4.2 Perspektiven .....	251
4.2.1 Personale Perspektiven .....	254
4.2.2 Sozial geteilte Perspektiven .....	258
4.2.3 Konsequenz: Die Möglichkeit beschreibender Relationierung .....	264
4.3 Vernunft und Rationalität .....	269
4.3.1 Der Vernunft- und der Rationalitätsbegriff .....	271
4.3.2 Vernunft, Rationalität und Begründungen .....	276
4.3.3 Konsequenz: Vernünftige Theologie .....	277

<i>4.4 Offenbarung</i> .....	280
4.4.1 Herleitung .....	283
4.4.2 Einbettung .....	287
4.4.3 Konsequenz: Verschiedene Begründungsansätze.....	292
<i>4.5 Zusammenfassung</i> .....	294
<b>Kapitel 5: Schluss</b> .....	297
<i>5.1 Rückblick auf den Argumentationsgang</i> .....	297
<i>5.2 Zur fundamentaltheologischen Methodik</i> .....	301
<i>5.3 Weiterführende Überlegungen</i> .....	302
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	307
<b>Personenregister</b> .....	347
<b>Sachregister</b> .....	350



## Kapitel 1

# Einleitung

[Wenn] wir von Gott geschaffen sind, so werden wir daraus schließen müssen, daß er gewollt hat, daß wir auch den Verstand, den er uns zugewendet hat, so in Funktion setzen, daß wir nicht als schlechte oder ungetreue Haushalter desselben erfunden werden. Das sind wir aber in jedem Falle, wenn wir ihn nicht überall da charaktervoll einsetzen, wo er der Verständigung dienen kann. Und durch nichts dient er so der Verständigung, wie durch die Ausübung der edlen Kunst des Schließens.<sup>1</sup>

Der Logiker, Philosoph und vormalige Theologe Heinrich Scholz bietet in seinem in einer Festschrift für Karl Barth erschienenen Aufsatz *Was ist unter einer theologischen Aussage zu verstehen?* (1936) verschiedene Definitionsversuche und Erörterungen zum Begriff der theologischen Aussage. Seine zentrale These ist, dass sich theologische Aussagen äquivalent in Aussagen über Gott umformen lassen müssen. Gegen Ende geht Scholz dann spezifischer auf den Jubilar Barth ein: Für diesen müsse aufgrund seines Einsatzes gegen eine rationale Theologie in der Definition theologischer Aussagen als Zusatzbedingung hinzutreten, dass es sich nicht um eine rationale Aussage handelt.<sup>2</sup> Scholz' weitere Überlegungen im genannten Aufsatz sind der Frage gewidmet, wie dies zu verstehen ist, was also mit „rational“ hier gemeint sein könnte. Da Scholz hierzu keine sinnvolle Antwort geben kann, verbleibt er bei Problemfeststellungen und delegiert die Aufgabe an den Freund Barth.<sup>3</sup> Allerdings sieht er sich genötigt, mit einem letzten Paragraphen noch eine „Warnungstafel“<sup>4</sup> anzufügen:

Deshalb möchte ich mich dafür einsetzen dürfen, daß die Beweisbarkeit eines Satzes als solche nicht als ein Kennzeichen dafür eingeführt wird, daß dieser Satz nicht ein theologischer Satz ist. Im Gegenteil: Je mehr wir durch pünktliches Schließen gewinnen, desto sicherer dürfen wir sein, daß wir nichts unterlassen haben von dem, was wir leisten können

---

<sup>1</sup> SCHOLZ, *Was ist unter einer theologischen Aussage zu verstehen?*, 37. Zur leichteren Identifizierbarkeit der aus unterschiedlichen Disziplinen mit unterschiedlichen Konventionen für Abkürzungen stammenden Literatur gebe ich durchgehend die vollständigen Titel an. Der Anfang von Literaturangaben ist durch den Namen in Kapitälchen ersichtlich. Das Ende einer Literaturangabe wird eindeutig durch einen Punkt, ein Semikolon oder eine schließende Klammer markiert. In sämtlichen Zitaten habe ich Kursivierungen oder andere Hervorhebungen nicht wiedergegeben.

<sup>2</sup> Vgl. a.a.O., 33.

<sup>3</sup> Vgl. dazu a.a.O., 33–36.

<sup>4</sup> A.a.O., 36.

und folglich auch werden leisten müssen, wenn wir nicht zu denen gehören wollen, die sich die Arbeit zu leicht gemacht haben.<sup>5</sup>

Mithilfe dieser Warntafel lassen sich einige einleitende Aspekte zu theologischen Begründungen ausführen: Scholz verwendet hier den mathematischen Begriff des Beweisens und den logischen Begriff des Schließens. Dem zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Kontext der formalen Logik um sich greifenden Optimismus bezüglich einer gänzlichen logischen Formalisierbarkeit wird man heute nicht mehr in dem Maße zustimmen können. Deswegen bietet es sich an, statt vom Schließen eher vom Begründen oder Argumentieren zu sprechen. Aus noch zu erläuternden Gründen (vgl. 3.1.1) wird in der vorliegenden Arbeit der Begründungsbegriff präferiert. Scholz' Warntafel besagt dann: Auch wenn theologische Aussagen nicht rational sein sollten – was auch immer das genau besagt –, dann bedeute „nicht-rational“ zumindest nicht, dass nicht begründet wird. Dies ist der Kontext des meinen Ausführungen vorangestellten Zitats. Aus einer schöpfungstheologischen Beobachtung und einer damit unter Anspielung auf Mt 25,14–30 bzw. Lk 19,12–27 über den Begriff „Haushalter“ verbundenen ethischen Reflexion über die mit den erhaltenen Fähigkeiten verbundene Verantwortung wird die „[edle] Kunst des Schließens“, also das Begründen, als legitim und sogar notwendig für theologisches Arbeiten entwickelt. Die Art, wie in diesem Zitat Begründungen als legitim und notwendig ausgewiesen werden, ist selbst eine Begründung, die Scholz durch „schließen müssen“ auch als solche kennzeichnet.

Dass Scholz sich genötigt sieht, eine Warntafel aufzustellen, macht zugleich deutlich, dass Begründungen als Bestandteil und Vorgabe theologischen Arbeitens umstritten sein können. Der Hintergrund für eine theologische Skepsis gegenüber Begründungen dürfte darin bestehen, dass das Begründen als eine zutiefst menschliche Angelegenheit angesehen werden kann. Dies lässt sich durch eine Textstelle aus einem gänzlich anderen Kontext, nämlich der englischen Aufklärung, verdeutlichen. John Locke stellt in seinem *An Essay concerning Human Understanding* (1689) fest:

In the Discovery of, and the Assent to these Truths [i.e. Intuitive Knowledge, TA], there is no Use of the discursive Faculty, no need of Reasoning, but they are known by a superior, and higher Degree of Evidence.<sup>6</sup>

Allerdings hätten vermutlich nur Engel und „the Spirits of just Men made perfect [...] in a future State“ vollständig diese Gabe intuitiver Erkenntnis.<sup>7</sup> Für Menschen gelte:

---

<sup>5</sup> A.a.O., 37.

<sup>6</sup> LOCKE, *An Essay concerning Human Understanding*, IV 17 §14, 683.

<sup>7</sup> Ebd.

[Though] we have, here and there, a little of this clear Light, some Sparks of bright Knowledge: yet the greatest part of our Ideas are such, that [...] we have Need of Reasoning, and must, by Discourse and Inference, make our Discoveries.<sup>8</sup>

Die Gegenüberstellung zielt bei Locke weniger darauf, Aussagen über einen himmlischen Hofstaat oder eine eschatologische Existenz zu machen, als darauf, zu verdeutlichen, dass Begründungen im menschlichen Leben für den Erkenntnisgewinn erforderlich sind, während sich durchaus auch andere Existenzweisen denken ließen, die auf Begründungen nicht angewiesen sind, sondern intuitive Erkenntnis besitzen. Damit zeigt sich hier exemplarisch, wie bestimmte Traditionen die Verknüpfung von intuitiver Erkenntnis mit einer himmlischen Existenz vornehmen – und umgekehrt: von himmlischer Existenz mit intuitiver Erkenntnis.

Auch wenn sich seither der historische Kontext und die Erkenntnisvoraussetzungen – insbesondere die Vorstellung anderer Existenzweisen betreffend – gewandelt haben, bieten die Zitate Lockes dennoch einen anschaulichen Hintergrund für die folgenden Beobachtungen: Sofern Religion und Theologie als etwas nicht rein Menschliches, sondern durch göttliche Offenbarung Bestimmtes gedacht werden, könnte sich auch die Annahme einer intuitiven Erkenntnis oder ähnlicher Konzepte nahelegen. Weiterhin könnte die Verwendung von Begründungen in der Theologie als Vermischung bzw. Verunreinigung verstanden werden, wenn das Menschliche als dem Sündenfall unterworfen gedacht wird. Nicht ohne Grund ist das Verhältnis von Offenbarung und Vernunft immer wieder Thema in der Theologie.<sup>9</sup> Allerdings ist auch zu beachten, dass es sich bei einer vollständigen Ablehnung von Begründungen um ein sehr spezifisches Theologieverständnis handeln würde.

Die vorliegende Arbeit geht stattdessen – ähnlich wie Scholz, jedoch ohne dessen formallogisches Programm – von Folgendem aus: Unabhängig davon, dass theologisches Arbeiten weit mehr umfasst als Begründungen und dass es daher auch unter ganz anderen Gesichtspunkten beschrieben und untersucht werden kann, gehören Begründungen zum theologischen Arbeiten dazu.<sup>10</sup> Zum einen lässt sich dies empirisch feststellen: Ich wüsste von keiner wissenschaftlich-theologischen Arbeit, die nicht auch die eine oder andere Begründung enthält. Zum anderen ist dies normativ zu betrachten: Es ist gut, dass in der Theologie begründet wird, und das Begründen soll auch zum theologischen Arbeiten dazugehören. Denn die Alternativen wären schlichtes Behaupten, zusammenhangloses Daherreden, geschicktes Überreden, macht- oder gewaltbezogene Vereinnahmungen usw. Darüber hinaus wäre eine Theologie, die den Sündenbegriff auf Rationalität und Begründungen anwendet, das eigene Arbei-

---

<sup>8</sup> A.a.O., IV 17 §15, 683f.

<sup>9</sup> Vgl. ROHLS, Offenbarung, Vernunft und Religion.

<sup>10</sup> Vgl. auch ADAMS, Arguing as a Theological Practice.

ten dem jedoch als quasi göttlich oder zumindest „unangefochten“ dieser fundamentalanthropologischen Bestimmung enthebt, ein merkwürdiges Konstrukt.<sup>11</sup>

## 1.1 Thema

Die Ausführungen mit Scholz und Locke dienen dem ersten Einstieg ins Thema. Beide erachten Begründungen als etwas Essentialles und mit beiden lassen sich ernsthafte Einwände gegen Begründungen in der Theologie diskutieren. Diese möglichen Einwände sollten hier nicht einfach übergangen werden und wurden daher knapp zurückgewiesen. Zugleich sind sie nicht das Thema der vorliegenden Arbeit. Wie bereits ausgeführt wurde, gehe ich davon aus, dass in der Theologie faktisch und sinnvollerweise begründet wird. Damit rückt jedoch eine grundlegendere – und auch für die Formulierung von Einwänden eigentlich schon als abgeschlossen vorauszusetzende – Aufgabe ins Blickfeld, nämlich die Klärung, was eigentlich unter „theologische Begründung“ verstanden wird. Aufgabe der vorliegenden Arbeit ist daher die Entwicklung einer Theorie<sup>12</sup> theologischer Begründungen.

Diese Arbeit ist damit als der Fundamentaltheologie zugehörig einzuordnen. Bei der Bezeichnung „Fundamentaltheologie“ dürfte zunächst an die katholisch-theologische Disziplin und an das dort üblicherweise in apologetischer Absicht angestrebte Ziel einer möglichst umfassenden Absicherung gedacht werden.<sup>13</sup> Ich beziehe mich hier jedoch auf die insbesondere durch Gerhard Ebeling eingeführte evangelische-theologische Disziplin der Fundamentaltheologie.<sup>14</sup> Sie ist damit eine neben Dogmatik, Ethik, Religionsphilosophie, Theologiegeschichte und möglichen Weiteren vorkommende Disziplin der evangelischen Systematischen Theologie.<sup>15</sup> In meinem Verständnis befasst sie sich mit den Grundlagen theologischen Arbeitens und ist daher auch an der Beantwortung der Frage beteiligt, wie Theologie arbeitet.<sup>16</sup>

---

<sup>11</sup> Vgl. ROTH, Vernunft des Glaubens – Vernunft des Glaubenden.

<sup>12</sup> Zum Theoriebegriff vgl. 3.2.1.a.

<sup>13</sup> Vgl. DABROCK, Evangelische Fundamentaltheologie als responsive Rationalität, 121f. Vgl. auch die Übersicht in: MÜLLER, Wissenschaftstheoretische Profile zeitgenössischer Fundamentaltheologie, 139–141.

<sup>14</sup> Vgl. PETZOLDT, Art. Fundamentaltheologie. I. Historisch. Vgl. auch 3.1.2.b.

<sup>15</sup> Sie umfasst mindestens die Subdisziplinen der Prinzipienlehre, der Apologetik, der theologischen Enzyklopädie und der Wissenschaftstheorie der Theologie. Vgl. PETZOLDT, Art. Fundamentaltheologie. II. Systematisch.

<sup>16</sup> Vgl. auch JÄHNICHEN, Evangelischer Glaube in der pluralen Religionskultur der Moderne, 11. Die weitgehende Übereinstimmung mit dem ersten Satz von Jähnichen über Fundamentaltheologie als „Klärung“ (bei Jähnichen: systematisch-) „theologischer Arbeit“ setzt

Das Begründen ist sicherlich nicht die einzige Arbeitsweise der Theologie. Insofern wird hier nur ein fundamentaltheologischer Aspekt neben möglichen anderen thematisiert und ein Beitrag neben anderen zur Fundamentaltheologie präsentiert. Dabei halte ich eine Auseinandersetzung mit dem und eine Bezugnahme auf das, was parallel in der Philosophie unter ähnlichen Problemstellungen erarbeitet wird, für unabdingbar. Es wird in der vorliegenden Arbeit also um die Analyse der fundamentaltheologischen Verständnisse theologischer Begründungen sowie davon ausgehend um die Entwicklung eines eigenen, durch philosophische Überlegungen angereicherten Verständnisses theologischer Begründungen gehen.

Wenn Fundamentaltheologie nach den Grundlagen theologischen Arbeitens fragt, gilt es auch zu berücksichtigen, welche Konsequenzen diese grundlagenwissenschaftlichen Untersuchungen und Ergebnisse für theologisches Arbeiten selbst haben. Dies kann nicht umfänglich vorgenommen werden. Stattdessen soll es exemplarisch an Konzepten gezeigt werden, die sich zwischen Fundamentaltheologie, Dogmatik und Religionsphilosophie bewegen. Dabei braucht es sich nicht um völlig neue Erkenntnisse handeln, die anders nicht hätten erreicht werden können. Es genügt schon, wenn neue und weitere Argumente zur Verfügung stehen und Bestehendes unter neuen Aspekten betrachtet und eingruppiert werden kann. Es handelt sich um die sich im Laufe der Arbeit als zentral ergebenden Konzepte der Innensicht, der Perspektive, der Vernunft und Rationalität sowie der Offenbarung.

Der Titel „Fundamentaltheologische Rationalität. Eine Grundlagenreflexion zu theologischen Begründungen“ der vorliegenden Arbeit drückt daher aus, dass mit Begründungen ein zentraler Aspekt von Vernunft thematisiert wird und zwar im Kontext der Fundamentaltheologie als Überlegung, was unter „theologische Begründung“ zu verstehen ist, und welche Konsequenzen ein solches Verständnis für die Fundamentaltheologie und angrenzende Disziplinen hat.

## 1.2 Fragestellung (F1a, F1b, F2)

Damit können die Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit formuliert werden:

- F1* Was ist unter einer theologischen Begründung zu verstehen?
- F2* Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesem Verständnis theologischer Begründungen für die Fundamentaltheologie?

---

sich jedoch nicht mit dessen zweitem Satz fort, in dem die Bezeichnung „Grund“ in einem uneindeutigen Verständnis (vgl. 2.1) verwendet wird.

Offensichtlich setzt *F2* die Beantwortung von *F1* voraus. *F1* ist dabei nicht als Frage danach zu verstehen, was theologische Begründungen ihrem Wesen nach eindeutig sind. Stattdessen ist *F1* in folgender Hinsicht auszudifferenzieren:

*F1a* Was wird in der Theologie unter „theologische Begründung“ verstanden und wie lassen sich diese Verständnisse systematisierend einordnen?

*F1b* Wie könnte vor diesem Hintergrund ein eigenes Verständnis von „theologische Begründung“ aussehen?

*F2* zielt nicht darauf, sämtliche Konsequenzen aufzuzeigen, sondern einige relevante fundamentaltheologische Konzepte herauszuarbeiten und exemplarisch Konsequenzen für diese nachzuweisen. Insgesamt analysiere ich also die Verständnisse theologischer Begründungen, nehme eine Bestimmung vor, was ich unter „theologische Begründung“ verstehe und wende diese exemplarisch auf einige fundamentaltheologische Konzepte an.

### 1.3 Vorverständnisse

Während die genauen Verständnisse von „Rationalität“, „Begründung“, „theologische Begründung“ und „Theologie“ erst im Laufe der Arbeit entwickelt werden können, ist es dennoch sinnvoll, eine erste Einordnung anzubieten. Zugleich können damit auch mögliche Fehlvorstellungen über das Ziel und die Aufgabe der vorliegenden Arbeit ausgeräumt werden.

In Scholz' Barth-Interpretation lehnt Barth einen rationalen Zugang in der Theologie ab. Wie sich zeigte, ist jedoch gar nicht so leicht zu sagen, was dabei mit „Rationalität“ gemeint ist. Seither wurde jedoch sowohl in der Theologie als auch in der Philosophie Weiterführendes zum Rationalitätsbegriff erarbeitet (vgl. 4.3). Die vorliegende Arbeit geht deswegen einen anderen Weg. Ich gehe davon aus, dass die Theologie ein rationales Unternehmen ist. Allerdings hängt auch dies vom Begriff der Rationalität ab und die Theologie ist sicherlich nicht in jeglicher Hinsicht rational, in der man „Rationalität“ verstehen könnte. Zum Beispiel dürfte sie nicht rational sein, wenn ein empirischer Zugang in Kombination mit einer naturalistischen Metaphysik verfolgt wird, beispielsweise ein auf kausale Geschlossenheit reduziertes physikalistisches Weltbild. Ein solches Verständnis scheint mir jedoch auch unterkomplex für den Rationalitätsbegriff zu sein.<sup>17</sup> Eine genaue Bestimmung von Rationalität ist äußerst voraussetzungsreich, da neben den kognitiven Vermögen auch mindestens noch emotionale, perzeptive, motorische und expressive Fähigkeiten zu berücksichtigen wären. Vernunft wird heute üblicherweise als umfassendes Vermögen verstanden, während Rationalität stärker an einen Kontext gebunden wird. Ich schließe

---

<sup>17</sup> Vgl. dazu z.B. TETENS, An Outline of a Rational Theology, 533–536.

mich dieser Unterscheidung in der vorliegenden Arbeit nicht an, sondern verweise „Vernünftigkeit“ und „Rationalität“ ebenso wie „vernünftig“ und „rational“ austauschbar. Allerdings schlage ich vor, soweit dies bei Einordnungen anderer Autor:innen möglich ist, zwischen dem Vermögen der Vernunft oder der Ratio und der Qualifikation von etwas als vernünftig oder rational zu unterscheiden. Das genaue Verständnis von Vernunft und Rationalität ist dabei noch auszuführen (vgl. dazu 4.3.1).

In der vorliegenden Arbeit möchte ich mich nur auf einen wichtigen Aspekt von Rationalität bzw. Vernünftigkeit konzentrieren: Begründungen. Dabei verstehe ich Gründe als dasjenige, was in Begründungen vorkommt und Begründungen als dasjenige, was bei der Tätigkeit des Begründens angegeben wird.<sup>18</sup> Begründungen sind verstanden als epistemische Relationen: Etwas (ein Grund) wird angeführt, um den Grad der Überzeugung von etwas anderem (dem zu Begründenden) zu erhöhen.<sup>19</sup> Begründungen dienen daher dem Gewinn neuer Erkenntnisse oder der Absicherung bestehender Erkenntnisse. *Pars pro toto* kann unter „Begründung“ auch der Vorgang insgesamt verstanden werden, in dem Gründe und Begründungen vorkommen und in dem begründet wird. In diesem umfassenden Sinn verwende ich „Begründung“, wenn ich nach einer Theorie theologischer Begründungen frage. Es geht darum, ein Verständnis von theologischen Gründen und Begründungen sowie von theologischem Begründen zu erarbeiten und dabei das Verhältnis dieser drei Aspekte zueinander zu präzisieren. Das hier skizzierte Vorverständnis wird dafür im Folgenden aufgegriffen und angereichert (vgl. insbes. 2.3 und 3.1.4).

Theologische Begründungen sind dann diejenigen Begründungen, die innerhalb des Bereiches der Theologie gegeben, nachvollzogen, geprüft, kritisiert, verbessert usw. werden (vgl. 3.3). Wie an dieser knappen Einordnung deutlich wird, verstehe ich theologische Begründungen nicht als etwas kategorial anderes als sonstige Begründungen. Dies könnte als kritischer Punkt gesehen wer-

---

<sup>18</sup> Vgl. ALLES, Eine Theorie des Begründens, Ms Kapitel 3.1.2. Der in diesem Titel angedeutete Fokus auf dem Begründen gegenüber dem in der vorliegenden Arbeit gewählten Fokus auf Begründungen ergibt sich unter anderem daraus, dass dort das Urteilen stärker einbezogen wird.

<sup>19</sup> In der vorliegenden Arbeit wird es insgesamt um ein epistemisches Verständnis von Begründungen gehen. Damit ist gemeint, dass erkenntnistheoretisch gearbeitet wird und Begründungen daher in Bezug auf ihre Funktion für Erkenntnisse betrachtet werden. Überzeugungen sind in diesem Sinne epistemisch, da mit ihnen die vorhandenen und sortierten Erkenntnisse eines Subjektes beschrieben werden.

Der theologische Begriff des Glaubens soll in der vorliegenden Arbeit daher strikt vom Überzeugungsbegriff unterschieden werden. Eine aktuelle Verhältnisbestimmung müsste mit hohem Theorieaufwand *notitia*, *fuducia* und *assensus* mit Erkenntnissen relationieren und die verschiedenen Ansätze hierzu diskutieren. Für eine Einordnung bei Melanchthon vgl. ARMBRUSTER, Figuration und Aneignung, Kapitel 4.4.

den. Es wäre jedoch zu fragen, wie man sinnvoll von „Begründungen“ sprechen will, wenn damit in der Theologie etwas völlig anderes gemeint sein soll als in jeglichen anderen Bereichen und Zusammenhängen, insbesondere etwas völlig anderes als im Alltagsverständnis von „Begründungen“. Dann wäre es sinnvoller, gleich eine andere Bezeichnung zu wählen. Wenn demgegenüber behauptet würde, dass die Theologie das Alltagsverständnis von „Begründungen“ überbiete, so wäre festzustellen, dass eine solche Behauptung die heutigen Wissenschaftsverhältnisse, die durch Interdisziplinarität und entsprechende wechselseitige Standards gekennzeichnet sind, unberücksichtigt lässt. Zugleich ist jedoch auch darauf zu achten, dass das Begründungsverständnis nicht zu sehr auf die Begründungseigenarten bestimmter anderer Bereiche reduziert wird – in einem solchen Fall wäre eine Abgrenzung theologischer Begründungen durchaus gerechtfertigt. Ich schlage daher ein relativ breites und für verschiedene Bereiche offenes Begründungsverständnis vor.

Die Bezeichnung „Theologie“ wird hier zunächst aus dem allgemeinen Sprachverständnis oder den jeweils thematisierten Positionen übernommen. Eine genauere Einordnung erfolgt in 3.2.3. Da dort ein deskriptives und relativ offenes Verständnis von Theologie entwickelt wird, lassen sich die vorangehenden Verwendungen von „Theologie“ dort einordnen, wenngleich sie oftmals stärker eingegrenzt sind und ihrem normativen Anspruch nicht immer entsprochen werden kann (vgl. insbes. 3.2.1 und 3.2.2.a).

Wenn ich von „der Theologie“ spreche, ist damit eine Ansammlung verschiedener Theologien, die nicht zwingend vereinheitlicht werden können und die verschiedenste Denkrichtungen und -ansätze umfassen, gemeint. Dabei ist auf weitere Eingrenzungen aufmerksam zu machen: In der vorliegenden Arbeit stellt „die Theologie“ eine Kurzform dar für „evangelische Theologie“. Eine Ausweitung der nachfolgenden Überlegungen auf andere Theologien, insbesondere auf die katholische Theologie, ist vermutlich in einem bestimmten Maße möglich, könnte aber auch Modifikationen erfordern. Dort wäre erst intern und unter Berücksichtigung des jeweiligen Diskursfeldes zu prüfen, ob das im Folgenden zu entwickelnde Verständnis theologischer Begründungen deren Eigenart und Selbstverständnis gerecht wird.<sup>20</sup>

Aus diesem Grund sind auch die Analysen der vorliegenden Arbeit auf evangelisch-theologische Theorien fokussiert. Ein weiterer Grund ist, dass katholische fundamentaltheologische Arbeiten üblicherweise andere thematische Schwerpunkte setzen.<sup>21</sup> Dies wird besonders deutlich an katholischen Arbeiten

---

<sup>20</sup> Für eine Anknüpfung könnten sich Verständnisse rationaler Theologie anbieten, wie sie z.B. von Saskia Wendel und Martin Breul entwickelt werden, in: WENDEL/BREUL, Vernünftig glauben – begründet hoffen.

<sup>21</sup> Auch evangelisch-theologische Arbeiten, die im Folgenden behandelt werden, können andere Schwerpunkte setzen (vgl. insbes. 2.1). Sie werden jedoch vorrangig zur Erarbeitung einer genaueren begrifflichen Eingrenzung innerhalb der evangelischen Theologie behandelt.

zu einer rationalen Theologie,<sup>22</sup> also an solchen Theorien, die sich nicht vom Rationalitätsdiskurs abgrenzen und daher am ehesten an die vorliegenden evangelisch-fundamentaltheologischen Überlegungen zu Begründungen anknüpfen könnten. Das zentrale Anliegen dieser Arbeiten dürfte die Apologetik sein, also die rationale Verteidigung und Verantwortung katholischen oder christlichen Glaubens beziehungsweise der Nachweis, dass dieser Glaube auch unter aktuellen Bedingungen rational vertrebar und damit auch berechtigt ist. Dabei kann – gerade auch in Modernisierungsbemühungen – im Sinne einer sogenannten „Erstphilosophie“ eine metaphysische oder transzendentale Grundlegung erfolgen.<sup>23</sup> Eine teils damit verbundene, teils darüber durch den Anschluss an die Diskurstheorie (vgl. 3.1.3.c), die Reformierte Epistemologie beziehungsweise die sich daraus entwickelnde Religiöse Erkenntnistheorie (vgl. 2.2.2.d),<sup>24</sup> oder durch den Anschluss an postmoderne Positionen hinausgehende Herangehensweise besteht darin, das Vorliegen von Begründungen oder von Kohärenz als Ausweis der Berechtigung religiöser Überzeugungen zu entwickeln.<sup>25</sup> Auch wenn die zweite Vorgehensweise Übergänge zur vorliegenden Arbeit erlaubt, liegt der Fokus in beiden Fällen auf einer apologetischen Grundlegung, die dem (katholischen) Christentum seinen rationalen Platz sichern soll.

Die vorliegende Arbeit bietet mit den Ausführungen zum Begründungsverständnis hingegen lediglich einen Rahmen an, mithilfe dessen sich auch die Diskussion über die Berechtigung von Religion und Theologie beschreiben ließe (vgl. insbes. 4.3). Dieser Unterschied lässt sich gut am von Martin Breul und Klaus Viertbauer 2022 herausgegebenen Band *Der Glaube und seine Gründe* verdeutlichen: Die dort versammelten Beiträge bieten eine Vielzahl an nachdenkenswerten Überlegungen zu Rationalität und Rechtfertigung in und von Theologie und Religion. Die Frage, was ein Grund oder eine Begründung und was eine theologische Begründung als Bestandteil theologischen Arbeitens ist – eine Frage, die für die vorliegende Arbeit zentral ist –, steht dabei jedoch nicht im Vordergrund. Aufgrund dieser zwar allgemeinen und stark vereinheitlichenden, aber durchaus eine Orientierung bietenden Beobachtungen sowie

---

<sup>22</sup> Spezifischere, daran anschließende Fragen lasse ich hier unberücksichtigt. Zum Beispiel wäre das Verhältnisse von Begründungen zum katholischen Lehramt zu klären. Vgl. z.B. HÜNERMANN, Rationale Begründungsverfahren in der Dogmatik und kirchliches Lehramt.

<sup>23</sup> Vgl. z.B. MÜLLER, In der Endlosschleife von Vernunft und Glaube; DERS., Wieviel Vernunft braucht der Glaube?; VERWEYEN, Gottes letztes Wort. Vgl. auch die Diskussion in: VALENTIN/WENDEL (Hg.), Unbedingtes Verstehen?!

<sup>24</sup> Namen von theoretischen Schulen oder Bezeichnungen von Theoriefeldern werden in der vorliegenden Arbeit zur besseren Identifizierbarkeit großgeschrieben.

<sup>25</sup> Vgl. z.B. BREUL, Diskurstheoretische Glaubensverantwortung; WIERTZ, Begründeter Glaube?; BREUL/VIERTBAUER (Hg.), Der Glaube und seine Gründe. Vergleichbares gilt auch für Arbeiten zur Wissenschaftlichkeit der Theologie. Vgl. insbes. GÖCKE (Hg.), Theologie als Wissenschaft.

aus Gründen der Übersichtlichkeit erfolgt im Folgenden eine Fokussierung auf die evangelisch-theologische Theoriebildung.

Als weitere Eingrenzung dürfte es sinnvoll sein, die vorliegende Arbeit der evangelisch-theologischen Disziplin der Systematischen Theologie zuzuordnen und entsprechend dort nach zu diskutierenden Theorien zu suchen. Wenn es um konkrete Analysen geht, wie sich theologisches Argumentieren vollzieht, ist es unabdingbar, alle Disziplinen und deren eigene Methodik aus der jeweiligen Fachexpertise zu betrachten. Mir geht es jedoch um eine Grundlagenreflexion.<sup>26</sup> Die Systematische Theologie – bzw. deren Subdisziplin, die Fundamentaltheologie – ist diejenige Disziplin, innerhalb derer eine solche traditionell erfolgt. Dabei handelt es sich um eine disziplinäre Arbeitsbeschreibung und nicht um eine personelle Zuordnung, sodass auch Zugehörige anderer (theologischer) Disziplinen sich fundamentaltheologisch äußern können. Darüber hinaus geht es mir in einem weiteren Schritt um eine Anwendung des theologischen Begründungsverständnisses in der Fundamentaltheologie, sodass auch dabei die Zuordnung zur Systematischen Theologie nachvollziehbar sein dürfte.

Zuletzt ist noch eine pragmatische Eingrenzung anzufügen: Der primäre Fokus der vorliegenden Arbeit liegt auf der deutschsprachigen evangelischen systematisch-theologischen Literatur. Diese Einschränkung auf den deutschsprachigen Raum ist – wie ich noch ausführen werde (vgl. 3.1.1) – durch die spezifische Begriffsbildung von „Begründung“ im Deutschen gerechtfertigt.

Um möglicherweise irreführende Erwartungen und Vorstellungen zu vermeiden, gebe ich darüber hinaus an, was die vorliegende Arbeit nicht leistet. Erstens könnte erwartet werden, dass eine Theorie theologischer Begründungen ein Instrumentarium oder gar eindeutige Kriterien bereitstellen würde, mithilfe deren theologische Theorien überprüft werden können. Möglicherweise verbindet sich damit der Wunsch, bestimmte Theologien grundsätzlich als nicht vertretbar zurückzuweisen. Dies scheint mir jedoch nicht sinnvoll möglich. Wenn nicht gerade ausschließlich Aussagen aneinandergereiht werden oder in Zungen gesprochen wird – was in der Theologie üblicherweise nicht der Fall ist –, wird auch begründet. Die Differenzen treten bei der Frage ein, ob es sich um überhaupt vertretbare oder gar um gute Begründungen handelt, also bei der Beurteilung von Begründungen. Das Beurteilen ist jedoch – von Rahmenbedingungen abgesehen – so verfasst, dass sich keine abstrakten und eindeutigen Regeln oder Kriterien angeben lassen, die ohne eine sach- und kontextbezogene Kenntnis eine Einordnung ermöglichen würden. Vielmehr ist die

---

<sup>26</sup> Die Betonung liegt an dieser Stelle auf den Grundlagen, die reflektiert werden. „Grundlage“, selbst ein metaphorischer Begriff, verweist hierbei auf möglichst präzise, von spezifischen Bedingungen abstrahierende und dadurch allgemeine Klärungen.

Zur Reflexion als Verbindung von subjektbezogenem Nachdenken mit intersubjektiver Eingebundenheit und Verständigung vgl. MOXTER, Urteilskraft und Intersubjektivität, 35.

## Personenregister

- Albert, Hans 64, 93, 102, 127, 129f., 145, 158  
Alston, William P. 88–91, 145, 147–150  
Anscombe, G. Elizabeth M. 66f.  
Apel, Karl-Otto 62f., 80, 129, 158, 173, 180  
Aristoteles 20, 33–38, 58, 62, 182, 270, 276  
Arndt, Andreas 48, 50–53  
Assmann, Jan 121  
Audi, Robert 272, 275  
Axt-Piscalar, Christine 18f., 55  
Ayer, Alfred Jules 146  
Bader, Günter 293  
Bartels, Andreas 205, 232f., 235, 237  
Barth, Karl 1, 6, 24, 64, 78, 87, 141, 155, 282f., 285, 287–293, 305  
Barth, Ulrich 53f., 152–158, 287  
Beißer, Friedrich 202f.  
Birkner, Hans-Joachim 217  
Bittner, Rüdiger 118  
Böhme, Jakob 40  
Brandom, Robert 67, 162  
Breul, Martin 8f.  
Brown, Harold I. 108–110  
Buber, Martin 69  
Buchak, Lara 257  
Carnap, Rudolf 64, 95, 140, 182  
Dalferth, Ingolf U. 72–86, 90, 99, 105f., 130, 132, 141, 145, 151, 157–159, 199, 202, 207, 242, 244, 246, 254–260, 262f., 267, 273f., 267  
Danz, Christian 56, 282  
David von Augsburg 40  
Davidson, David 66f.  
Descartes, René 243  
Detel, Wolfgang 199  
Deuser, Hermann 58, 145  
Dewey, John 119, 121  
Dierken, Jörg 241  
Dormandy, Katherine 247  
Dorner, Isaak August 19  
Düring, Ingemar 33f.  
Ebeling, Gerhard 4, 127f., 143f.  
Edgley, Roy 76, 79  
Eemeren, Frans H. van 63  
Euklid 183  
Evers, Dirk 20  
Feyerabend, Paul 96, 192, 225, 228, 231  
Fischer, Johannes 56, 58, 113–118, 123–126, 132, 276  
Fleck, Ludwik 225  
Foucault, Michel 173, 236  
Freud, Sigmund 276  
Gehlen, Arnold 276  
Gerhardt, Volker 25  
Gödel, Kurt 76, 158  
Gräß, Wilhelm 52, 220  
Gräß-Schmidt, Elisabeth 277  
Greive, Wolfgang 45, 54f.  
Grube, Dirk-Martin 63–65, 71  
Günther, Gotthard 264–266, 268  
Haack, Susan 98  
Habermas, Jürgen 63, 80, 102, 119f., 123, 129f., 139, 160f., 172–181, 196f., 199, 201, 268f.  
Hahn, Hans 140  
Harbeck-Pingel, Bernd 235f., 264–268  
Härle, Wilfried 270  
Harnack, Adolf von 68f.  
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 41f., 92, 158, 215, 234, 278  
Heidegger, Martin 20, 25, 62  
Hempel, Carl-Gustav 95, 146, 150  
Henrich, Dieter 25, 43  
Hermann, Friedrich 152f., 155–158  
Herms, Eilert 26–29, 32f. 55, 132, 146, 236, 259–263, 267, 293

- Herrmann, Wilhelm 19, 24, 43–46, 54f.
- Hick, John 76, 78, 92, 145
- Höffe, Otfried 57
- Holze, Erhard 38
- Honecker, Martin 23f., 27, 30
- Hoyningen-Huene, Paul 232f., 237
- Hume, David 67, 187
- Jacobi, Friedrich Heinrich 278f.
- Jaeschke, Walter 48
- Jähnichen, Traugott 4f.
- Jeffner, Anders 64, 71f., 106, 132, 138, 142, 202
- Joest, Wilfried 101, 143f.
- Jonas, Ludwig 52f., 214, 217
- Jung, Matthias 119–124
- Kaehr, Rudolf 264
- Kambartel, Friedrich 63f.
- Kamlah, Wilhelm 128
- Kant, Immanuel 12, 20f., 41f., 45–48, 51, 64, 136, 150, 158, 182, 217, 251
- Kaufmann, Thomas 269–271
- Kaulbach, Friedrich 253
- Knudsen, Harald 47
- Köbele, Susanne 39f.
- Koch, Traugott 270
- Kopperschmidt, Josef 63, 139
- Korsch, Dietrich 24–26, 29, 43, 55, 204, 305
- Kuhlmann, Wolfgang 62, 129
- Kuhn, Thomas S. 64, 93, 95f., 110, 225f.
- Kümmel, Friedrich 54
- Kunisch, Hermann 39f.
- Kutschera, Franz von 253, 271
- Lakatos, Imre 184, 196, 225f.
- Lange, Dietz 19–24, 55, 287, 305
- Laube, Martin 212, 218
- Leibniz, Gottfried Wilhelm 20, 37f., 62, 80, 136, 153, 204
- Leiner, Martin 59
- Leppin, Volker 270f.
- Lessing, Gotthold Ephraim 136, 278f.
- Locke, John 2–4
- Lorenz, Kuno 63
- Lorenzen, Paul 63, 100f., 192
- Lotman, Jurij M. 205
- Luhmann, Niklas 242, 252, 254
- Luther, Martin 30, 71f., 269–271, 293
- Lyotard, Jean-François 173
- MacIntyre, Alasdair 227f.
- Marquard, Odo 279
- Maurer, Ernstpeter 24, 277f.
- Mavrodes, George I. 73
- McGinn, Bernard 38f.
- McGrath, Alister 230
- Mechthild von Magdeburg 39f.
- Melanchthon, Philipp 7, 271, 293f.
- Mitchell, Basil 80
- Moore, George Edward 73–75
- Moxter, Michael 10, 245, 248–250
- Murphy, Nancy C. 59–61, 132, 139, 143, 225–230, 246
- Nagel, Christiane 210f., 234
- Nagel, Thomas 252
- Neurath, Otto 140
- Nida-Rümelin, Julian 160, 164–172, 181, 185, 191, 197, 200f., 276
- Nüssel, Friederike 19
- Odebrecht, Rudolf 52
- Ohly, Lukas 58f., 189
- Olbrechts-Tyteca, Lucie 63, 138
- Opalka, Katharina 293
- Oppenheim, Paul 95, 146, 150
- Pannenberg, Wolfhart 64, 78, 92f., 101, 106, 130, 132, 145, 154f., 202, 209, 216f.
- Pascal, Blaise 187
- Peirce, Charles Sanders 57, 76
- Penelhum, Terence 73–76, 78
- Perelman, Chaim 63, 138
- Petzoldt, Matthias 18, 128, 143f., 249–251, 283
- Plantinga, Alvin 82–84, 86–91, 129, 143, 147, 152f., 255
- Popper, Karl R. 63f., 80, 82, 93, 95f., 225, 276
- Prichard, Harold Arthur 114f., 117
- Priest, Graham 142
- Pumperla, Anne 241f.
- Raddatz, Wolfgang 94–97, 146
- Raffelt, Albert 56
- Ratschow, Carl Heinz 68f.
- Rawls, John 57, 119f., 123
- Reeves, Josh 112, 229–231
- Reichel, Hanna 231
- Reichenbach, Hans 96f.
- Rescher, Nicholas 108
- Reuter, Hans-Richard 48f., 57

- Richter, Cornelia 155f., 198, 266, 287, 293f.
- Ritschl, Dietrich 142
- Robinson, Matthew R. 233
- Röd, Wolfgang 62
- Rohls, Jan 216
- Rohs, Peter 41f.
- Ros, Arno 62, 137
- Rose, Martin 122
- Roth, Michael 117–119, 123–126, 132, 246, 276
- Sass, Hartmut von 142f., 255
- Sauter, Gerhard 56, 64, 91–102, 106, 130, 132, 142, 145f., 202
- Schapp, Wilhelm 118
- Schleiermacher, Friedrich D.E. 43, 48–53, 212–221, 248–250, 282–288, 292f., 305
- Schmidt, Andreas 43
- Schmidt, Jochen 278
- Schnädelbach, Herbert 161, 276
- Scholz, Heinrich 1–4, 6, 64, 71, 103, 127, 141, 203f., 222
- Scholz, Oliver R. 198
- Schopenhauer, Arthur 62
- Schrag, Calvin O. 108f.
- Schrage, Wolfgang 32
- Schulz, Heiko 245, 248–251
- Schwöbel, Christoph 32f., 64–71, 86, 99, 105f., 125, 132, 141f., 202, 207, 211, 218, 220, 273f., 276, 280f.
- Seibt, Johanna 268
- Sellars, Wilfrid 232f.
- Seuse, Heinrich 38, 40
- Slenczka, Notger 19, 55
- Spencer-Brown, George 252f.
- Spohn, Wolfgang 91, 160, 166f., 181–191, 195, 197, 199f., 291
- Stead, George Christopher 139
- Stegmüller, Wolfgang 62, 164, 167, 182
- Stekeler-Weithofer, Pirmin 42
- Stock, Konrad 293
- Stocker, Michael 114
- Stoellger, Philipp 152, 159, 198, 231, 278
- Stolzenberg, Jürgen 62, 64
- Storjohann, Romila 160–164, 172, 181, 190f., 200f., 276
- Strauß, David Friedrich 215f., 219
- Swinburne, Richard 64, 149, 187
- Tauler, Johannes 38, 40
- Tertullianus 271
- Tetens, Holm 62–64, 262, 276
- Thomas von Aquin 21, 34–38, 87, 90, 153, 204
- Tillich, Paul 20–22, 108, 305
- Tödt, Heinz Eduard 57
- Toulmin, Stephen E. 58–60, 63f., 71, 89, 138f., 174f., 179
- Track, Joachim 92, 100–106, 132, 141f., 158, 202, 204f., 223, 243
- van Huyssteen, J. Wentzel 106–112, 131f., 141, 143, 199, 221, 225, 230, 276
- Wabel, Thomas 119–125, 132, 242, 244, 246, 276
- Wagner, Falk 26, 48, 152, 154–158, 207, 208f., 219, 221f., 234, 247f., 262f.
- Walton, Douglas 63
- Weber, Max 276
- Weinrich, Michael 292
- Welsch, Wolfgang 109, 273
- Wendel, Saskia 8
- Wittekind, Folkart 12, 44, 219, 230, 291, 305
- Wittgenstein, Ludwig 62, 84–86, 118, 158, 169, 171, 175
- Wohlrapp, Harald 63f., 138, 160, 192–197, 199–201, 263, 276, 302
- Wolterstorff, Nicholas 86, 88f., 132, 143, 147
- Woods, John 63
- Zachhuber, Johannes 234
- Zimmer, Christoph 204

# Sachregister

- Abduktion *siehe* Erklärung, Schluss auf die beste
- Abgrund 22, 40f., 136, *siehe auch* Mystik
- Absolutes 20f., 24–26, 41–43, 50–54, 152–157
- αίτιο 33–36, 58, 62
- analytisch 64, 100, 216
- als methodischer Ansatz 11–13,
  - Philosophie 64, 70, 79, 113, 128f., 141, 172, 181, 197
  - Theologie 72, 76f., 84, 128f., 187f.
- Apologetik 4, 9, 11, 77, 101, 128, 143
- Argument 39, 61, 63, 99, 138f., *siehe auch* Argumentationstheorie
- Argumentation *siehe* Argument
- Argumentationstheorie 58–61, 71f., 138f., 192f., 197, *siehe auch* Argument; Toulmin-Schema
- argumentieren *siehe* Argument
- Außenperspektive *siehe* Innensicht
- Außensicht *siehe* Innensicht
- Axiom 97, 141–143
- begründen 7, *siehe auch* Begründung; Sprache als Bestandteil des Begründens; Tätigkeit, als Bestandteil des Begründens
- Begründung 7, 56, 135–201, *siehe auch* begründen; Begründungstrilemma; Begründungszusammenhang; epistemisch, Konzeption von Begründungen; Erkenntnis als Beschreibung von Begründungen; Grund; Person in der Beschreibung von Begründungen; Überzeugung in der Bestimmung von Begründungen; Wahrscheinlichkeit
- theologische 7f., 55–132, 134f., 238–240
- Begründungstrilemma 102, 130, 145, 158, 190
- Begründungszusammenhang 94–102
- Bekenntnis 26, 99f., 209, 243
- als Kriterium von Theologie 65, 81, 105, 202
- Beweis 2, 73–75, 80, 137, 141, 174, 183
- Bibel 227, 270, 288–290
- als Grund 30, 44, 54, 292
  - als Kriterium von Theologie 65, 71f., 81, 90, 99f., 104f., 202f., 205f.
- Binnenperspektive *siehe* Innensicht
- Binnensicht *siehe* Innensicht
- causa 34–37, 39, 62, 136
- Christentum 9, 68f., 248, 287
- als Tradition oder soziale Form 228, 253, 267
  - Wesen 211f., 219
  - zur Bestimmung von Theologie 23, 65, 104, 202, 208
- Christologie 22, 25–28, 54, 104f., 203
- *siehe auch* Christus
- Christus 285–287
- als Grund 22–24, 27f., 30–33, 44, 54
  - als Kriterium von Theologie 65f., 81, 104f., 202–206
- Deduktion 75f., 140, 146
- als Differenzierungsmöglichkeit 57f., 63f., 83, 102
  - als Paradigma von Begründungen 71, 97–99, 140–142, 144, 188–190
  - als Spezialfall von Begründungen 67f., 73, 132, 182–184, 199, 238 deskriptiv 243
  - als Methodik 221–231, 233–239, 245, 264–266, 294–296, 299–301
  - in Bezug auf Gründe 62f., 166f.

- Deutscher Idealismus 41–43, 55
- Dialog 68–71, 94–102, 132, 192–198, 201, *siehe auch* Diskurs
- Diskurs *siehe auch* Dialog
  - als Argumentationsform 22, 79f., 108f., 212, 232, 301, 305
  - im Sinne von „Thematisierung“ 17, 209f., 222, 234, 261f.
  - in der Diskursethik 63, 102, 130, 172–181, 268f.
- Diskursethik 80, 130, 173, 178–181, 268, 269, *siehe auch* Diskurs in der Diskursethik
- diskursiv *siehe* Diskurs
- Dogma 56, 142, 206, 286, 305
  - als Kriterium von Theologie 81, 202
- Dogmatik 71, 221f., 302
  - als Disziplin 4f., 143f., 282
  - methodisch 280–296, 305
  - thematisch 19–29, 43–46, 202f., 283–290, *siehe auch* Bibel; Christologie; Christus; Dogma; Eschaton; Glaube; Gott; Heiliger Geist; Kirche; Offenbarung; Schöpfung; Sünde; Trinität
- Emotion 172, 196, 198
  - in Begründungen 115f., 118, 121, 125–127, 132, 201
  - und Rationalität 6, 272, 275–277
- Entdeckungszusammenhang *siehe* Begründungszusammenhang
- Enzyklopädie 4, 143, 212–220, 230, 249
- epistemisch 45f., 76, 291, 151, 232
  - Fundamentalismus 57, 87–89, 143, 153f.
  - Kohärenzismus 57, *siehe auch* holistisch
  - Konzeption von Begründungen 7, 73–75, 119, 170–172, 185–191, 195f., 199f., 238
  - Rechtfertigung *siehe* Rechtfertigung, epistemische
  - Sonderstellung 239, 246f.
- Ereignis 118f., 140, 151, 165, 200, 238, 291
- Erfahrung 57, 112, 150
  - als Hintergrund 44–46, 121, 125, 173f., 178, 249f., 256
- als Überprüfungsinstanz 78, 88f., 92f., 146, 164
- und Offenbarung 22, 27, 103, 105, 286
- zur Bestimmung von Theologie 202, 208
- Erkenntnis 17, 42, 109, 148, 159, 175, 217, 303, *siehe auch* Erkenntnisgründe; Vernunft
  - als Beschreibung von Begründungen 2f., 7, 56, 73f., 76f., 132, 199
  - Gottes 21, 50, 81, 89f., 291f.
- Erkenntnisgrund 20, 33f., 150f.
- Erkenntnistheorie 192, 250f.
  - als Absicherung 19, 26–28, 54f., 282–293
  - als Methode der vorliegenden Arbeit 7, 12, 301
  - Religiöse 9, 82, 86–91, 106
- Erklärung 134, 140, 145f., 148, 150, 184, 199
  - deduktiv-nomologisch 146, 95
  - handlungstheoretisch 67f., 146, 113, 115f., 118, 125
  - Schluss auf die beste 57, 80
- Eschaton 2f., 22, 76, 78f., 92, 145
- Ethik 2, 4, 56f., 113–127, 139, 143f., 151, 269, 298
- Fakultät 216f., 236
- Falsifikation 77, 80, 82, 92f., 95, 146, 225f., 276
- formale Epistemologie 76, 91, 164f., 181–191, 197
- Fundament 19, 23f., 30–33, 39, 54, 62, 136, 142, 144f.
- Fundamentaltheologie 143, 294–296, 301f., *siehe auch* Enzyklopädie; Wissenschaftstheorie der Theologie
  - Begriff 4–6, 8–11, 18, 143f., 239f.
  - Konzepte 294, *siehe auch* Innensicht; Offenbarung; Perspektive; Rationalität; Vernunft
  - Theorien 18–29, 61, 63f., 65–112, 124f., 127–131
- Fundierung 85, 140, 142–145, 153, 167, 182, 190f., 199
- Geisteswissenschaft 140, 216, 226f.

- Glaube 7, 9, 54, 269, 271, 304 *siehe auch* Gott als Grund; Grund des Glaubens
- als Gegenstand von Theologie 207–211, 218
  - als Perspektive 81, 85, 118, 241–251, 253, 290, 300
  - als rational 29, 68–70, 77f., 82–84, 86–91, 147, 154–156, 287
  - als Voraussetzung von Theologie 23, 79, 81, 202, 262f., 267, 290, 292
  - im Gegensatz zu Gründen 17, 82, 105
  - im Gegensatz zu Rationalität 83, 85, 256f., 273f., 278
  - und Offenbarung 78f., 85, 105, 289f., 300
- Gott 11, 87, 113, 246f., 270, *siehe auch* Absolutes; Erkenntnis Gottes; Gottesbeweis
- als Grund 14, 17–55, 103, 105, 204, 208, 278, 280f.
  - als Kriterium von Theologie 103–105, 202–204, 208f., 290
  - als Offenbarer 77–81, 89, 103–105, 208, 242, 280–282, 288–292
- Gottesbeweis 25, 33–38, 46f., 63–65, 82f., 152–156, 187, 204
- Grund 87, 91–93, 119, 121–124, 135–137, 160, 163f., *siehe auch* Erkenntnisgrund; Gott als Grund; Grund des Glaubens; Handlungsgrund; Realgrund; Relevanz; Seinsgrund; Symmetrie; Transitivität; Überzeugung bei der Unterscheidung von Gründen; Urteil bei der Unterscheidung von Gründen
- andere Verständnisse 18–56, 113–127, 150f.
  - Bestimmung 7, 60–62, 68, 73–82, 101f., 110–112, 132, 140, 161, 185–187, 191, 200, 238f.
  - guter 10, 17, 34, 77, 80, 103, 108–112, 152, 163–172, 175f., 200 *siehe auch* Objektivität von Gründen; Tatsache beim Begründen; Urteil
  - hinreichender 152, 188f., 200
  - letzter 35–37, 51, 62, 143, 152–154, 156f., 199, *siehe auch* Grund, zureichender; Letztbegründung
- narrativer *siehe* Handlungstheorie, Narrative Ethik
  - notwendiger 188f., 200
  - praktischer 58, 66, 79f., 82f., 108, 125, 161, 165–167, 169f., 172, 178, 181, *siehe auch* Grund, theoretischer; Rechtfertigung, handlungstheoretisch
  - superergorischer 188, 200
  - theoretischer *siehe* Erklärung, handlungstheoretisch; Grund, praktischer
  - unzureichender 97, 152, 159, 174, 188f., 200
  - zureichender 37f., 62, 70, 102, 140, 150–156, 158f., 188, 190
- Grund des Glaubens 18f., 22–24, 26f., 30–33, 43–46, 54f., 81, 103, 144, 155
- grunt 38–41
- Handlung 269, 272, 275, 277, *siehe auch* Tätigkeit
- als Lehr-Lern-Situation 103, 193f.
  - Entlastung von Handlungsdruck 126, 173f.
  - Gottes 113, 282, 289, *siehe auch* Gott als Offenbarer
  - kommunikative 177f.
- Handlungsgrund 58, 62, 125, 165–167, 276, *siehe auch* Erklärung, handlungstheoretisch; Handlungstheorie; Motiv; Rechtfertigung, handlungstheoretisch; Überzeugung bei der Unterscheidung von Gründen
- Handlungstheorie 161, 197, 282; *siehe auch* Handlungsgrund
- analytische 66f., 70, 113–116, 164–166
  - Narrative Ethik 113–119, 123, 125–127
- Heiliger Geist 17f., 22, 81, 90, 116, 204
- Hermeneutik 12, 25, 85, 92, 130, 141, 172, 198f., 269
- historisch 44, 210, 248, 269–271, 279
- Erklärung 33, 137
  - historisch-kritisch 43f., 203
  - Theologiebestimmung 206f., 213–221, 224–231, 245f., 249
  - und systematisch 64, 68, 224, 234
  - holistisch 93, 98, 157, 167, 169, 172, 196, 200, 238

- Induktion 57f., 63f., 83
- Innenperspektive *siehe* Innensicht
- Innensicht 78, 81, 241–251, 256f., 262, 273f.
- Institution 180, 212, 244f., 252, 263
  - siehe auch* Fakultät; Kirche; Universität
- als Verstetigung von Urteilen 162, 222f., 227, 235–237, 239, 260, 267
- Intersubjektivität 10, 68, 109f., 112, 115, 167f., 172, 195, 197f., 200 *siehe auch* Dialog
- Jesus *siehe* Christus
- Kausalität 6, 67, 118, 140, 150, 184f., 190f., 199f. *siehe auch* *aītίa; causa*; Realgrund; Ursache
- Kirche 22, 127, 222, 231, 236f., 267
  - als Funktionsbestimmung von Theologie 95, 211–220, 289f.
  - als Kriterium von Theologie 71f., 97, 99, 202
  - als Perspektive 208, 300, 253
- Klassische Deutsche Philosophie 41, 46–53, 136, 141, 153f., 217, 237, *siehe auch* Deutscher Idealismus
- Kritik 94, 105, 158, 178
  - als Aufgabe von Wissenschaft 232f., 289f., 212, 227f.
  - bei der Beurteilung von Begründungen 7, 89, 109, 163, 193–195, 199–201, 238f., 306
  - bei der Beurteilung von Theologie 247f., 263
- Kritische Theorie 160, 172, 197
- Kritischer Rationalismus 62, 129, *siehe auch* Falsifikation
- Letztbegründung 62, 113f., 144f., 163, *siehe auch* Grund, letzter
  - Ablehnung von 70, 93, 107f., 112, 129f., 157f., 199
  - Unterscheidung von Begründungen 83, 101f., 132, 158f., 191f., 195f., 199, 238
  - Versuch 26, 151–159, 287, 292
- Logik 42, 64, 80, 82, 99, 136, 140, 179, 182f., 268, 270, 286
  - der Konditionale 75f., 58f., 63, 75f., 185
  - dialogische 63, 69, 98f., 100f., 195
  - formale 2, 11, 58f., 63, 71, 74, 141f., 203f., *siehe auch* Deduktion; Logik der Konditionale; Mathematik
  - polykontextural 264–266
- λόγος 136
- Mathematik 37, 58, 100, 138, 183, 200, 252f., 268
  - als Methode 11, *siehe auch* formale Epistemologie
  - als Paradigma 2, 97, 215, 229, 277
- Metaphysik 6, 24, 33–38, 136, 140f., 152f., 158, 252, 270
- Methodischer Konstruktivismus 64, 94f., 103, 128f., 192–195, 197, *siehe auch* Handlung als Lehr-Lern-Situation; Logik, dialogische
- Modell 76, 186–191, 200
- Motiv 33, 67f., 114–118, 125f., 174, 190
- Münchhausen Trilemma *siehe* Begründungstrilemma
- Mystik 20, 22, 38–41, 43, 136, 159
- Naturalismus 6, 90f., 110, 134, 150, 228, 253, 266, 268
- Naturwissenschaft 58, 65, 106f., 127, 129, 141, 145f., 150, 226–229, 253, 266, 277
- normativ 62f., 166f., 222f., 243, 264, 274, 294–296, 300f.
- Objektivität 44f., 47
  - von Gründen 163f., 166–172, 185f., 194, 197, 200, 238f.
- Offenbarung 3, 131, 155, 280–294
  - als Grund 18–45, 102f.
  - als Kriterium von Theologie 78–85, 102–106, 144, 202, 208, 242, 246–248
- performativ 156, 180, 271, 293, 295, 305
- Person 12, 20–22, 115–117, 151, 169f., 208, 235f., 237
  - in der Beschreibung von Begründungen 27f., 80, 82, 87f., 101, 105f., 132, 168, 185–187, 191, 197, 200f.,

- 238 *siehe auch* epistemisch, Konzeption von Begründungen
- Perspektive 84f., 118f., 223, 251–269, 273–275
- Philosophie 62f., 113, 136, *siehe auch* analytisch, Philosophie; Deutscher Idealismus; Klassische Deutsche Philosophie; Metaphysik; Religionsphilosophie; Subjektphilosophie; Wissenschaftsphilosophie
  - Begründungstheorien 159–201, *siehe auch* Wissenschaftsphilosophie
  - im Austausch mit der Theologie 25, 38, 128, 152
  - theologische Bezugnahmen 5f., 15, 64, 66, 69, 129, 131, 298, 302
  - und Theologie 13, 50, 53, 92, 140, 244, 256, 270
- Praxis 85, 97, 109, 114, 161, 166, 169, 171, 175–178, 181, 193, 196, 209–220, 222, 231, 233, 235–237, 248–250, 272f., *siehe auch* Grund, praktischer; Rechtfertigung, handlungstheoretisch
- ratio* 20, 28, 39, 136, 271
- Ratio 272, *siehe auch* Vernunft
- rational 6f., 272, *siehe auch* Glaube als rational; Rationalität, Vernunft
- Rationalismus der Neuzeit 20, 34, 37, 70, 80, 136, 150f., 153, 184, 276
- Rationalität 36f., 63, 96, 127–130, 147, 159, 174, 191, 196, 234, 262, 305f. *siehe auch* Vernunft
  - Bestimmung 6f., 66–70, 80–83, 87–90, 94, 106–111, 164–172, 177f., 272f., 275
  - im Kontrast zu Theologie und Glaube 1–3, 114–117, 273–275, *siehe auch* Glaube im Gegensatz zu Rationalität
  - Kontextgebundenheit 6f., 84f., 108–110, 119, 198, 263
  - und Begründungen 14, 17f., 28, 54f., 80, 87, 108, 132, 160–164, 201, 225, 239, 276f.
  - und Theologie 8f., 23–26, 28f., 38, 64–91, 111f., 154–156, 226–230, 269–271, 277–280
- Realgrund 20, 33f., 46, 62, 150, 184
- Rechtfertigung 82–84,
  - epistemische 9, 15, 83f., 86–92, 140, 147–152, 199, 275
  - handlungstheoretisch 66–68, 79–82, 113–116, 118, 125, 173
  - theologische 15, 71f., 290
  - Verteidigung 19, 45f., 137, 155, 234f., 277, 290
- Reflexion 17
  - als Bewusstmachen 28, 180, 231
  - als Methodik 5, 10, 57
  - als Nachdenken 70, 207, 210f., 237, 286f.
  - als Rückbezug 110, 155–158, 175, 177f., 181, 201, 207f., 237, 239, 255, 264f., 291
  - als Urteilen 163, 197, 201, *siehe auch* Urteil
- Relevanz 65, 109f., 184–186, 200, 202, 261, 301
- Religion 3, 9, 68, 119, 127f., 130, 208f., 246, 277f., 300, 302, 304
- Religionen 68–70, 104, 213–219, 222f., 241–244, 249f., 253, 261, 273f., 285, 300, 303
- Religionsphilosophie 4f., 13, 63f., 84–86, 91, 108, 128f., 136, 186f., 210, 213, 245f., 284f., *siehe auch* Religion
- Religionswissenschaft 127, 210, 244–246, 250
- Rhetorik 61, 63, 142, 159, 167–169, 201, 269 *siehe auch* Überredung
- Scholastik 20, 33–36, 38f.
- Schöpfung 1f., 18–23, 27f., 38, 41, 54, 69, 87, 137, 277f.
- Schrift *siehe* Bibel
- Seinsgrund 20–23, 62, 150
- sozial 118, 163, 304, *siehe auch* Wissensformat
  - Einbettung 99f., 108–111, 119–126, 177, 198, 277, *siehe auch* Institution
  - Form 243, 252, 258–269, 273, 300
- Sprache 46f., 72, 95, 100, 108, 129, 222, 255, 286f., *siehe auch* Wissensformat
  - als Bestandteil des Begründens 101, 149, 161–164, 193f., 197f., 201, 239

- Begriffsentwicklung 36, 38–41, 135–140
- normalsprachlich 11, 75, 184
- Sprachspiel 85, 118, 158, 171, 175, 253
- Subjektpphilosophie 24–26, 48–53, 264, 287
- Sünde 3f., 90, 246f., 269
- Symmetrie 174, 178f., *siehe auch* Transitivität
- Systematische Theologie 4, 10, 61, 143f., 209, 221, 233f., 295f., 302–306
- Systematizität 148, 207, 232f., 237f.
- Tätigkeit 29, 109, 136, 181, 219
  - als Bestandteil des Begründens 7, 73, 163, 197, 201, 239
- Tatsache 35, 37, 44f., 125
  - beim Begründen 73, 132, 161–164, 169–172, *siehe auch* Objektivität von Gründen
  - Gründe als 118f., 140, 151, 200, 238
- Theologie 221–224, 233–238, *siehe auch* analytisch Theologie; Dogmatik; Ethik; Enzyklopädie; Fundamentaltheologie; historisch, Theologiebestimmung; Systematische Theologie; Theologiegeschichte; Wissenschaft, Theologie als; Wissenschaftstheorie der Theologie
  - Definition von 65, 81, 207–211, 224, 303f.
  - evangelische 4, 8–10, 61, 86, 128f., 143f., 221, 223f., 228, 231, 233f.
  - Funktionsbestimmung von 210–221, 224, 248f., 284, 289f., 303f.
  - katholische 4, 8f., 32, 86, 119, 128, 130, 143, 223, 237
  - Kriterien von 202–207, 224, 303f. *siehe auch* Bekenntnis als Kriterium von Theologie; Bibel als Kriterium von Theologie; Christentum zur Bestimmung von Theologie; Christus als Kriterium von Theologie; Dogma als Kriterium von Theologie; Erfahrung zur Bestimmung von Theologie; Glaube als Voraussetzung von Theologie; Gott als Kriterium von Theologie; Kirche als Kriterium von Theologie; Offenbarung als Kriterium von Theologie; Relevanz; Tradition als Bestimmung von Theologie
- Theologiegeschichte 4, 18f., 30, 143f., 230f., 234, 236
- Theorie 4, 7, 11–14, 17, 134f., 205, 294
- Theoriendynamik 110, 143, 192, 195, 225–228
- Toulmin-Schema 59f.
- Tradition 227f. *siehe auch* Institution
  - als Bestimmung von Theologie 105, 202, 211f., 216
  - als Kontext 109, 246, 255, 273
- Transitivität 188–191, 200, 238
- Trinität 22, 27, 156, 204
- Überredung 3, 111, 139 *siehe auch* Rhetorik
- Überzeugung 7, 82f., 120, 272, 275, 277, 279f., 304
  - als Einsicht 109, 111, 139, 167–169, 175, 237, *siehe auch* Rhetorik; Überreden
  - als Weltbild 84f., 255, 261–263, 266, 274
  - basale 86–91, 143, *siehe auch* epistemisch, Fundamentalismus
  - bei der Unterscheidung von Gründen 58, 67, 108, 115, 125, 267
  - in der Bestimmung von Begründungen 56, 147–149, 162, 166f., 183, 200, *siehe auch* epistemisch, Konzeption von Begründungen
- Unggrund 40, 136, 159, *siehe auch* Mystik
- Universalisierung 107–112, 119–123, 175–180, 254f., 259–261, 265f.
- Universität 127f., 216f., 222, 236, *siehe auch* Fakultät
- Ursache 27, 33, 44f., 47, 54, 136, 140, *siehe auch* *aītia*; *causa*; Erklärung
- Urteil 84, 114–116, 148, 175f., 198, 231, 234f., 253, 266, 295f., 306, *siehe auch* Vernunft
  - als Bestandteil von Begründungen 7, 10f., 56f., 109–112, 152, 185, 197, 201, 239, *siehe auch* Institution als Verstetigung von Urteilen; Person

- bei der Unterscheidung von Gründen 58, 62, 114f., 161f.
- Verifizierung 76–78, 92, 95, 97, 145–147, 150, 199
- Vernunft 18, 22, 42, 47, 65, 120, 122f., 131, 256, *siehe auch* Rationalität
- Bestimmung 6f., 82, 94, 242, 271f., 275, 277–280
- und Begründungen 5, 80, 132, 136, 139, 161, 172, 181, 201, 239, 276–277
- und Glaube 85, 256, 269–271, 273f., 278
- und Offenbarung 3, 28f., 78, 85, 277f., 281, 286
- Vernunftgrund 136f., 269
- vernünftig 6f., 272, *siehe auch* Rationalität
- Vernünftigkeit 6f., 272, *siehe auch* Rationalität
- Wahrscheinlichkeit 147, 175
- beim Begründen 60, 62f., 73, 75–77, 80, 132, 145
- zur Modellierung von Begründungen 91, 165, 183, 185–189
- Wiener Kreis 140f., 145f.
- Wissen 50–52, 148, 168, 171f., 174, 176, 193, 195, 208, 232, 237f. *siehe auch* Wissensformat
- Wissenschaft 5, 11, 17, 57, 61, 125, 130, 140f., 144, 184, 284–287, *siehe auch* Naturwissenschaft; Religionsphilosophie; Religionswissenschaft; Theologie
- Theologie als 3, 64f., 71, 141, 248–253, 261f., *siehe auch* Religionswissenschaft; Wissenschaftstheorie der Theologie, Ansätze
- Wissenschaftsphilosophie 197, 301, 303
- historische Einordnung 130, 141, 145f., 208, 224f., 229, 299
- philosophische Ansätze 96f., 181, 184, 192, 195, 205, 231–233, *siehe auch* Theoriodynamik
- theologische Rezeptionen 92, 94–97, 107, 143, 225–231, *siehe auch* Theoriodynamik
- Wissenschaftstheorie der Theologie 4, 61, 127f., 143f.
- Ansätze 91–112, 202–231, 233–238
- Wissensformat 235f., 239, 243, 267